

### **Correspondance de Théodore de Bèze**

Recueillie par *Hippolyte Aubert*, publiée par *Alain Dufour* et *Béatrice Nicollier*, Tome 13 (1572), Genève, Droz, 1988 (Travaux d'Humanisme et Renaissance 229), 311 S., Ln.

Nach der ausführlichen Besprechung des vorangegangenen Bandes (Zwa XVII 451–455) sei es dem Rezensenten dieses dreizehnten Bandes erlaubt, sich kürzer zu fassen. Nach wie vor ist bestechend und vorbildlich, wie regelmäßig und gewissenhaft die oft mühselige Editoren-Arbeit am Beza-Briefwechsel besorgt wird: Die kurze und trafe Einleitung, die sorgfältige Edition von 79 Briefen und sieben Beilagen (darunter eine Zusammenstellung über die Pest in Genf und ein Schreiben der Synode von Nîmes nach Zürich), ferner einige Nachträge und Corrigenda zu früheren Bänden sowie ein Personen- und Ortsregister.

Der Inhalt der Briefe kreist zur Hauptsache um die Themen Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Schweiz. An der Synode von Nîmes wurde einerseits darüber diskutiert, ob die französische Kirche hierarchisch oder nicht hierarchisch strukturiert sein soll, andererseits aber auch über Probleme um das Abendmahl (Stichwort: «lutherische» Tendenzen), Fragen, die Beza besonders auch mit den Zürchern besprach; trauriger Höhepunkt war aber die Bartholomäusnacht, die vom 1. September an (Bezas erster Brief in dieser Sache war an Bullinger gerichtet) bis in den Dezember ständiges Thema war. In Großbritannien förderte Beza den Gedanken, daß erst eine Kirche, die Kirchengzucht übe, richtig gefestigt sei. Mit deutschen Theologen wurden Fragen der Lehre besprochen, und auch der Kampf gegen die Antitrinitarier war ein hervorstechendes Thema des Jahres 1572. Und immer wieder ist zu betonen: Die Wichtigkeit der Verbindung zu Zürich, äußerlich dokumentiert durch das Faktum, daß rund ein Viertel der Briefe (sowie drei von sieben Beilagen) von Zürich kamen oder nach Zürich gingen, inhaltlich durch die Tatsache, daß bei der Diskussion der grundlegenden Probleme «Zürich» (nicht nur Bullinger!) immer dabei war.

Kurz: Ein weiterer, gehaltvoller Baustein zur Kenntnis des späteren 16. Jahrhunderts.

*Heinzpeter Stucki*, Zürich